

nete die Eingangstür, als der Besucher einmal dagegen klopfte, und trat dann einen Schritt zurück, um ihn mit einem Wink hineinzubitten. Numquam krächzte einmal. Grayson bemerkte, dass der Rabe den Fremden eingehend musterte. Die Gestalt glitt an ihm vorbei, und aus der Art, wie sie Abstand hielt, konnte er schließen, dass sie seinem Lacunusfeld nicht zu nahekommen wollte. Wer war diese Person?

»Lassen Sie unseren Besucher nicht im Dunkeln stehen«, sagte Morgan tadelnd, während der Quaestor die Haustür schloss. Der Magus schaltete das Licht ein und der üppige Kronleuchter über ihnen flutete die Eingangshalle mit seinem Licht. Der Fremde blieb regungslos stehen. Grayson trat um ihn herum zu den anderen, die sich neugierig in einem Halbkreis aufstellten. Richard und Shaja strahlten eine latente Wachsamkeit aus, und Grayson registrierte, dass dieser nächtliche Besuch nicht üblich genug war, als dass die beiden eine Gefahr ausschließen konnten.

Das Gesicht des Fremden lag noch immer in den Schatten der Nacht verborgen, die sich unter seinem Hut an ihre flüchtige Existenz zu klammern schienen. Grayson runzelte gereizt die Stirn. Noch hatte die Gestalt kein einziges Wort gesprochen und langsam ging ihm die gesamte Situation unter die Haut. Er warf Morgan einen fragenden Blick zu, der jedoch nur mit den Achseln zuckte.

»Wie können wir Ihnen helfen?«, fragte Grayson pampiger als beabsichtigt, ohne sich mit einer Begrüßung aufzuhalten. Wenn der andere einen auf geheimnisvoll machen wollte, war der Ermittler dafür einfach zu müde und hungrig. »Und warum kann es nicht bis morgen warten?«

»Morgen bin ich bereits tot«, erwiderte die Gestalt gelassen. Trotz des unheilvollen Inhalts dieser Worte schauderte Grayson aus einem anderen Grund. Die Stimme des Fremden schien eher aus seinem Brustkorb, denn aus seinem Mund zu ertönen und

hatte einen dünnen, hohlen Klang, als würde ihnen jemand etwas durch einen langen, schmalen Tunnel zurufen, anstatt vor ihnen zu stehen.

Richard, Shaja und Morgan waren jedenfalls sofort alarmiert. Der Magus hob seinen Gehstock, die Halbdämonin glitt in eine tiefe Angriffsstellung und Richard rief mit einem schnellen »Deus lo vult« seinen Ritterschild hervor, der sich geisterhaft glühend an seinem Unterarm manifestierte.

»Das ist ein Simulakrum«, stieß Morgan zischend hervor. »Seien Sie auf der Hut, Quaestor.«

Grayson trat entgegen seines ersten Reflexes auf die Gestalt zu, statt vor ihr zurückzuweichen, und dehnte sein Lacunusfeld aus, um den Fremden damit zu berühren. Sofort wichen die Schatten vom Gesicht ihres Besuchers. Grayson taumelte rückwärts und zog seinen schweren Revolver. Anfangs hatte er die Notwendigkeit noch verflucht, seine Waffe immer bei sich tragen zu müssen, damit seine antimagische Aura das Metall des Revolvers durchdrang und die Kugeln so antimagisch auflud aber in Momenten wie diesen tat es ganz gut, stets bewaffnet zu sein. Denn er starrte auf ein Wesen, das wortwörtlich kein Gesicht hatte. Er sah keine Nase, keine Augen, keinen Mund oder Ohren. Nur eine seltsam glatte und fahl wirkende Haut spannte sich über den Kopf der Gestalt, die schien, als hätte sie noch nie in ihrem Leben den Kuss der Sonne gespürt.

Das Ding hob abwehrend die Hände, anscheinend konnte es ihre Reaktionen trotz der fehlenden Sinnesorgane wahrnehmen. Graysons Gedanken rasten, als er sich an den Begriff Simulakrum zu erinnern versuchte. »Eine Projektion eines Magiers?«, warf er unsicher in den Raum.

Morgan schüttelte gereizt den Kopf. »Mehr als das. Ein fleischliches Abbild, angefüllt mit einem winzigen Teil seiner Seele. Es ist, als wäre sein Besitzer hier, ohne es wirklich zu sein.« Morgan

bleckte die zusammengebissenen Zähne. »Keine Magie, die gern gesehen wird.«

Irgendetwas an dieser Aussage schien den Fremden zum Lachen zu bringen, ein fremdartig wirkendes Geräusch, das den Freudenlaut eher korrumpierte, so als wären die Dinge, die seinen Besitzer amüsierten, für normale Menschen alles andere als erheiternd. »Es erschien uns notwendig, um eine direkte Kommunikation mit Ihnen allen zu ermöglichen, ohne unsere Sicherheit aufzugeben«, sagte der Besucher nun. »Schließlich waren Ihre Bemühungen, uns zu finden, in den letzten zwei Jahren äußerst hartnäckig.«

Bei diesen Worten schoss der Schock wie Eiswasser durch Graysons Adern. Er trat einen Schritt vor, riss seinen Revolver hoch und presste ihn in das konturlose Gesicht des Wesens. »Sie gehören zu den Verschwörern«, knurrte er wütend.

»Das ist Ihr Name für uns«, sagte die Gestalt vollkommen unbeeindruckt. »Ich würde uns lieber eine Gruppe besorgter Bürger nennen.« Die Achseln des Fremden zuckten in die Höhe. »Und Sie können diese Hülle gerne erschießen, Quaestor. Wie schon gesagt, sie überlebt den Sonnenaufgang ohnehin nicht.«

»Das ist wahr, Mr. Steel«, sagte Richard, der den Besucher wachsam im Auge behielt. »Ein Simulakrum zerfällt beim ersten Sonnen- oder Mondlicht, je nachdem, ob es bei Tag oder Nacht erschaffen wurde. Sie halten also nur ein paar Stunden. Das Ding hier zu erschießen, würde dem Magier lediglich großes Unbehagen bereiten.«

Grayson nahm den Revolver herunter und starrte den Fremden missmutig an. »Also schön, Sie haben sich die Mühe gemacht, dieses Zerrbild von sich herzuschicken. Was wollen Sie?«

»Ich will Ihnen eine Warnung überbringen, Quaestor«, sagte die Gestalt. »Wir bitten Sie höflich, Ihre Ermittlungen gegen uns einzustellen. Was wir tun, muss nun einmal getan werden und Ihre Einmischungen werden ... lästig. Sollten Sie weiter gegen uns vor-

gehen, sehen wir uns dazu gezwungen, Maßnahmen zu ergreifen, die über das notwendige Maß an Chaos und Leid hinausgehen, welches unser großes Werk zwangsläufig verursacht.«

Grayson ballte seine linke Faust, während der Revolver in seiner rechten zitterte. Er erkannte die Wortwahl eines Fanatikers, wenn er sie hörte. Hier sprach ein Mensch, der das Leben anderer für seine Überzeugungen opferte, solange nur er selbst nicht die Konsequenzen tragen musste.

»Und wenn wir Sie nicht davonkommen lassen wollen?«, fragte Grayson stichelnd.

»Dann werden Unschuldige unter Ihrem Starrsinn leiden«, sagte der fremde Magus.

»Das ist Schwachsinn«, knurrte Shaja. »Sie entscheiden sich dazu, die Leben von Unbeteiligten zu opfern, um uns aufzuhalten. Es liegt in Ihrer Verantwortung, nicht in unserer.«

»Sei es, wie es sei«, sagte die Gestalt glatt. »Werden Sie uns nun in Ruhe lassen oder sollen wir sehen, wie rein Ihr Gewissen am Ende der Geschehnisse ist, die Ihre Weigerung in Gang setzen wird?«

»Glauben Sie wirklich, wir würden Ihrer Drohung nachgeben?«, fragte Grayson ungläubig. »Haben Sie nicht Erkundigungen eingeholt, wen Sie hier zu erpressen versuchen? Ich habe schon Politikern, Drogenbaronen und Profikillern die Stirn geboten und jetzt glauben Sie, ein Mann ohne Gesicht in einem weiten Umhang schüchtert mich ein?« Grayson deutete mit der linken, unbewaffneten Hand auf die Tür. »Raus mit Ihnen. Ich bin hungrig und müde. Ihre melodramatische Geste hat mich nicht beeindruckt, also schaffen Sie diese lebende Puppe aus meinem Haus!«

Morgan hüstelte pikiert. »Ihrem Haus?«, fragte er leise.

Doch der Fremde nickte nur und drehte sich um. »Sie werden Ihre heutige Entscheidung noch bitter bereuen, Quaestor. Das Blut Vieler klebt nun an Ihren Händen.«

Grayson warf einen kurzen Seitenblick zu seiner Quadriga, um sich zu vergewissern, dass er ihren Rückhalt in dieser Sache genoss. Ihr Zusammenhalt war geschwächt genug, und er wollte nicht riskieren, dass er mit dem Rauswurf des Verschwörers einen Alleingang hinlegte. Doch er sah nur Wut und Entschlossenheit in den Mienen der anderen, und als das Wesen seine Hand auf die Klinke legte, regte sich die störrische Bockigkeit in Grayson, die ihn in seinem Leben schon ebenso oft gerettet wie behindert hatte.

»Ach was, zum Teufel«, knurrte er leise. Dann rief er lauter: »Ich habe noch etwas vergessen.«

Die Gestalt drehte sich zu ihm um, und auch wenn ihr leeres Gesicht keine Regungen zeigen konnte, erkannte Grayson an der Körpersprache, dass der Magus, dem dieses Ding gehörte, glaubte, Grayson wollte verhandeln.

»Ja, Mr. Steel?«, schnarrte die dumpfe Stimme aus der Brust des Simulakrums hervor.

Grayson hob seinen schweren Revolver und schoss dem künstlichen Boten mitten in den Kopf. Der Knall der Waffe hallte unnatürlich laut durch die hohe Halle Worthington Manors und das Simulakrum fiel wie ein Ballon in sich zusammen, in den man ein Loch gepikst hatte. In diesem Fall ein äußerst großes und klaffendes Loch. Zu Graysons Überraschung schoss eine Art grüner Glibber aus dem Wesen hervor, der sich großzügig auf dem Boden und der Eingangstür verteilte, während ein Wimmern aus dem künstlichen Leib entwich, das sich anschließend in der Ferne verlor.

»Ein klassischer Grayson«, sagte Shaja trocken, während Morgan ungehalten mit seinem Stock auf den Boden stieß.

»Also wirklich, Mr. Steel, hätte Sie nicht wenigstens warten können, bis er das Haus verlassen hat?« Er deutete mit den Stock auf die Überreste des Simulakrums. »Jetzt haben wir ein Ein-